

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	<i>Elisabeth Schieffer</i>	S. 1
Aufbruch in Basel 1989	<i>Ulrich Frey</i>	S. 2
Seoul 1990: Wie weit trägt unsere Vision?	<i>Wilfried Warneck</i>	S. 3
Ich habe die Entwicklung des OeD von Anfang an unterstützt	<i>Konrad Raiser</i>	S. 4
20 Jahre Geschäftsstelle in Wethen	<i>Annegret Feischen</i>	S. 5
Gefängnis-Workshops in Kapstadt	<i>Christoph Baumann</i>	S. 6
Aufbaukurs „FRIEDEN LEBEN LERNEN“ - Ein Einblick	<i>Jenny Kauther</i>	S. 7
Ausbildung zur Trainerin	<i>Inge Gnau</i>	S. 9
Reisebericht aus Gaza und vom Altahirir Platz in Kairo	<i>Hasan Alzaanin</i>	S. 10
Ein Interview zwischen zwei Generationen	<i>Susanne und Barbara Bürger</i>	S. 11
Versöhnung in Nordserbien	<i>Manda und Ivan Prising</i>	S. 12
Interreligiöser Grundkurs „Konflikt oder Chance?“	<i>Eva-Maria Willkomm</i>	S. 13
Vier Tage mit 22 Steyler Schwestern aus 15 Ländern	<i>Anette Mensinghoff-Renger</i>	S. 14
Friedensfachkraft unter 30 ?	<i>Anja Pötting</i>	S. 15
Facetten der Friedensarbeit am Beispiel der Stiftung <i>die schwelle</i>	<i>Wiebke Jung</i>	S. 17
Erinnerungen an einen Kursabschluss	<i>Ulrike Laubenthal</i>	S. 18
Wie sollte man Frieden anders lernen als ökumenisch?	<i>Probst Helmut Wöllenstein</i>	S. 19
Auch das Miteinander der Christen führt zu wirklichem Frieden	<i>Weihbischof Matthias König</i>	S. 20
Frieden und Gottesdienst - gewaltfrei handeln	<i>Horst Scheffler</i>	S. 21
Vorrang für Zivil	<i>Pastor Renke Brahms</i>	S. 22
Der Gedanke des Friedens hat einen guten Ort gefunden im gewaltfrei handeln	<i>Fulbert Steffensky</i>	S. 23



Elisabeth Schieffer

Vorwort

Wort ist verdichtete Erfahrung.

Das Wort ohne Erfahrung bleibt leer, die Erfahrung ohne Wort bleibt allein.

In diesem Heft begegnen uns Erfahrungen, Gedanken, Visionen, die Menschen ins Wort bringen, Menschen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Ökumenischen Dienst Schalomdiakonat und dem Verein gewaltfrei handeln e.V. begegnet sind: in den ersten Anfängen, als Teilnehmer/Innen und Trainer/innen der Kurse, als Kooperationspartner, durch Kontakte mit anderen Friedensinitiativen und Stiftungen, als Freunde und Freundinnen, die mit Interesse und Wohlwollen den Weg begleiten.

Den Weg, auf dem der Verein seit zwanzig Jahren Ausbildung und Vernetzung anbietet, damit die Erfahrung nicht allein bleibt, sich im Lernen vertieft und im gemeinsamen Handeln wirksam wird.

Das Jubiläum lädt ein, innezuhalten und einen Raum des Austausches zu eröffnen.

Danke allen, die in diesem Heft ihre Erfahrung ins Wort bringen zur wechselseitigen Ermutigung, damit wir nicht müde werden dem Satz von Hildegard Goss-Mayr zu folgen, der früher schon den OeD und heute gewaltfrei handeln begleitet:

„Wir lehnen eindeutig die Passivität ab und ebenso entschieden die Gewalt als Mittel des Kampfes. Wir ersetzen sie durch die Macht der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe.“

Dr. Elisabeth Schieffer, Freiburg

Vorsitzende des gewaltfrei handeln e.V.

*Weihbischof
Matthias König*

Auch das Miteinander
der Christen führt zu
wirklichem Frieden



Während der fast 20 Jahre, die ich als Priester in der Gemein-
deseelsorge war, durfte ich sieben
Jahre in der katholischen Diaspora
des Minden-Ravensberger Landes
in zwei kleinen Gemeinden im
Umfeld von Bünde verbringen.

Das waren Jahre, in denen ich
wichtige Grunderfahrungen in
der Ökumene machen konnte. Ich
bin offen und herzlich von allen
evangelischen Pastoren des Um-
feldes aufgenommen worden. Das
hatte ich nicht erwartet, bisher
hatte ich im Sauerland in meiner
ersten Stelle als Vikar immer nur
ausschnittthaft mit den evange-
lischen Gemeinden dort zu tun.
Ökumene war Pfarrers Sache.

Verbindungen durch Kontakte

Aus diesen persönlichen Kon-
takten ergaben sich an den Orten,
wo auch die Katholiken eine Kir-
che und ein Gemeindehaus hat-
ten, viele Verbindungen zwischen
den Presbyterien und Pfarrge-
meinderäten und den Gläubigen.

Ein ganz wichtiges Element
des ökumenischen Miteinanders
war die jährliche ökumenische
Bibelwoche, die katholische und
evangelische Christen zum Gebet
und zum Nachdenken über die
Heilige Schrift zusammenführte.
Es war jedes Mal ein gelungenes
Erleben von geschwisterlicher
Gemeinschaft und vom Austausch
über das, was uns als Christen
gemein ist.

Ähnlichkeiten erkennen

Ebenso wichtig war aber auch,
dass wir uns gegenseitig unsere
Prägungen und unsere Frömmig-
keitsformen erklärten. Wir haben
es an einigen Stellen anhand der
sieben katholischen (und orthodo-

xen) Sakramente und ihren evan-
gelischen Entsprechungen getan.
Dort gibt es zwar nur zwei Sak-
ramente, aber interessanter Weise
– was Firmung, Konfirmation und
die Sorge um die Kranken betrifft,
durchaus auch Ähnlichkeiten.

Ein Schlüsselerlebnis war für
viele der Teilnehmer, dass die – im
guten Sinne – Frommen auf bei-
den Seiten sich trotz unterschied-
licher Ausdrucksformen sehr nahe
sind. Wer seinen Glauben ernst
nimmt, begegnet dem anderen
mit hohem Respekt.

So waren diese Jahre von einem
sich immer mehr annähernden ge-
schwisterlichen Miteinander zwi-
schen den Gemeinden geprägt. Bis
heute pflege ich auch als Weih-
bischof noch freundschaftliche
Kontakte zu meinen ehemaligen
evangelischen Nachbarpastoren.

Als ich in diesem Jahr 2012
eine Fastenpredigt in Minden
hielt, kam der dortige Superin-
tendent – ein ehemaliger Nach-
barnpastor von mir – ebenfalls mit
seiner Frau zum Gottesdienst.
Es gab ein frohes Wiedersehen
und ein herzliches Miteinander.

Versuchen, den anderen zu ver- stehen

Für mich machen diese Er-
fahrungen deutlich, dass auch
das Miteinander der Christen
innerhalb der Konfessionen zu
einer großen Geschwisterlichkeit
und damit zu wirklichem Frie-
den führt, wenn man sich darum
bemüht den anderen zu verstehen
und ihm in seinem Denken und
Handeln nahe zu kommen.

*Weihbischof Matthias König, Paderborn
Mitglied der Kommission Weltkirche
der Deutschen Bischofskonferenz*

Horst Scheffler

Frieden und Gottesdienst
- gewaltfrei handeln



Als Christen können wir unsere
Ängste überwinden, wenn wir uns
vergewissern, aus welcher Quelle
wir die die Kräfte für unser Leben
schöpfen. Wir leben aus aus dem
Frieden Gottes. Dies hat in über-
zeugender Weise die Evangelische
Kirche in Deutschland in ihrer
Friedensdenkschrift „Aus Gottes
Frieden leben – für gerechten
Frieden sorgen“ betont: „Wer aus
Gottes Frieden lebt, tritt für den
Frieden in der Welt ein.“

Kirchen für irdischen Frieden

So vielgestaltig und unter-
schiedlich der Einsatz von Chris-
ten und Kirchen für den irdischen
Frieden auch ausfällt, immer grün-
det das Engagement auf Gottes
Verheißung und Gebot und auf
dem gemeinsamen Glauben.

Eine wesentliche Aussage der
Friedensdenkschrift soll hervorge-
hoben werden, nämlich die Bet-
nung des Zusammenhangs von
Gottes Frieden und dem Gottes-
dienst. Der Friede Gottes wird in
jeder Feier des christlichen Gottes-
dienstes vergegenwärtigt. Mit dem
Friedensgruß „Friede sei mit euch“
und mit dem Zuspruch des Segens
„Gehet hin in Frieden“ wird der
Friede Gottes wirksam ausgeteilt.



Krypta im Tagungshaus Imshausen

Die Evangelische Kirche in
Deutschland bekräftigt diesen Zu-
sammenhang von Gottes Frieden
und Gottesdienst, wenn sie fest-

stellt: „Jeder Gottesdienst kann
und soll zum Frieden bilden.“

Wenn die evangelische Kirche
die vorrangige Bedeutung des Got-
tesdienstes für das Verhältnis Got-
tes zu den Menschen und für den
Frieden auf Erden unterstreicht,
heißt das nicht, die Kirche ziehe
sich mit der Verantwortung für
Frieden und Gerechtigkeit in den
frommen und sakralen Raum
zurück.

Ganz im Gegenteil: Der
Gottesdienst ist der Ort, an dem
Christen sich Gottes Frieden ver-
sichern, um ihn dann im kleinen
und im großen Alltag der Welt in
Wort und Tat zu bezeugen. Der
Titel der Friedensdenkschrift be-
nennt das Programm für die Chris-
ten und für die Kirche: aus Gottes
Frieden leben, um für gerechten
Frieden zu sorgen.

Der OeD ist vorbildlich

Die Frauen und Männer im
„Ökumenischen Dienst Schalom-
diakoniat (OeD)“ leben jetzt schon
zwanzig Jahre dafür, das Bekennt-
nis zu Gerechtigkeit, Frieden
und Bewahrung der Schöpfung
in einem qualifizierten Dienst zu
verwirklichen.

Das Programm der Frie-
densdenkschrift wurde von ihnen
schon längst vorbildlich in Wort
und Tat umgesetzt. In der Besin-
nung auf Gottes Frieden und mit
Gottes Zuspruch und Segen wird
dies zukünftig unter dem neuen
anspruchsvollen Namen „gewalt-
frei handeln“ ebenso gelingen.

Horst Scheffler, Zornheim

*Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft
Dienst für den Frieden (AGDF)*